

In vielen Beiträgen wird der Urknall als ein Ereignis dargestellt, das vor 13,7 Milliarden Jahren passiert ist. Da soll in einem einzigen Moment das Universum aus dem Nichtsein ins Sein gesprungen sein. Ich will hier nicht darüber diskutieren, ob dies damals passiert ist oder nicht, sondern darauf hinweisen, dass „urknallt“ ein kontinuierliches Geschehen sein könnte, dass hier und jetzt passiert, dass es also hier und jetzt andauernd „urknallt“. Dazu schreibt Sakyong Mipham in seinem Buch*: „Der Urknall unseres Bewusstseins passiert genau in diesem Augenblick.“ Das heißt, dass alles, was jeder von uns jetzt gerade erlebt, gerade in diesem Augenblick ganz neu entsteht.

In einer buddhistischen Rezitation wird das so beschrieben: "Was auch immer entsteht ist frisch, die Essenz der Verwirklichung“. Dieses frische Entstehen ist wie ein unaufhörliches „Urknallen“, bei dem etwas ständig vom Nichtsein ins Sein springt. Ein Geräusch blitzt plötzlich auf in unserem Erleben, eine Farbe, ein Geruch, ein Gedanke, ein Schmerz im Knie ... Diese einzelnen Ereignisse bilden dann einen losen Haufen, auf den unser Bewusstsein "schaut" mit dem Ergebnis, dass wir Phänomene erleben, die wir Farbe, Ton, Gedanke und Gefühl nennen.

Unser Erleben basiert also auf der Abfolge von Einzelereignissen, die ständig frisch aufblitzen und dann sofort wieder verschwinden. Dies wird manchmal im Buddhismus mit dem Bild von einem Filmprojektor erklärt. Beim Filmprojektor werden Einzelbilder eines Films als Standbilder in schneller Folge auf eine Leinwand projiziert. Nach jedem projizierten Standbild wird der Film ruckartig zum nächsten Bild bewegt. Während dieser Bewegung zum nächsten Bild wird die Projektion unterbrochen, was dadurch erreicht wird, dass eine rotierende schwarze Blende in den Lichtstrom geschoben wird. Das ist ein ganz entscheidender Punkt, denn ohne diese Unterbrechung der Projektion würde der Filmprojektor gar nicht funktionieren. Es muss also zwischen zwei projizierten Einzelbildern immer das „Nichtsein eines projizierten Einzelbildes“ eingeschoben sein. Das gilt nach der buddhistischen Sichtweise für unser Erleben gleichermaßen. Ohne ein "Nichtsein zwischen den Einzelereignissen“ kann unser Wahrnehmungsprozess und unser ganzes Erleben überhaupt nicht funktionieren. In den Buddhistischen Lehren wird gesagt, dass dieses „Nichtsein dazwischen“, das mit dem „Urknallen“ unseres Bewusstseins einhergeht, jedem von uns hier und jetzt passiert, 360-mal** während eines Fingerschnippens. Auch wenn das Beispiel des Filmprojektors sehr anschaulich ist, so ist es natürlich nur Bild. Ein wesentlicher Unterschied zum Wahrnehmungsprozess besteht darin, dass beim Filmprojektor jedes Bild bereits schon auf dem Film vorhanden ist, während beim Wahrnehmungsprozess jedes einzelne Bild nach jedem „dazwischen“ in einem neuen „Jetzt“ frisch und neu entsteht. Dieses Entstehen ist aber nicht ein Prozess der Entfaltung, wie wenn man z.B. ein zusammengeknülltes Stück Papier entfaltet. In diesem Fall wäre das Papier ja schon vorher da. Im Gegensatz dazu entsteht bei der Wahrnehmung Erleben in jedem neuen „Jetzt“ wirklich neu, d.h. auf eine Art und Weise, die mit dem Begriff „Urknallen“ beschrieben werden kann. Entstehung im Sinne von Urknallen bedeutet nämlich, dass bei diesem „Urknallen“ sowohl Raum als auch Zeit und auch Form tatsächlich frisch und neu entstehen. Wenn es also in unserem Erleben wirklich unaufhörlich und kontinuierlich „urknallt“, dann können wir knallen als lebendig, den frischen Raum als offen und die frischen Formen als einzigartig in jedem neuen „Jetzt“ erleben.

Wir alle wissen, dass unsere Wahrnehmung und unser Erleben vergänglich sind. Farben Töne, Gedanken und Gefühle tauchen auf und verschwinden wieder. Wenn wir genauer in diese Vergänglichkeit hineinschauen würden, könnten sehen wir, dass es sich dabei aber nicht um eine Art schleichender Veränderung handelt, sondern um ständiges Aufblitzen. In einem der bekanntesten buddhistischen Sutras, dem Herz-Sutra, wird das erläutert mit dem Satz: "Es gibt kein Zunehmen und kein Abnehmen“. Und jedes einzelne Aufblitzen bringt immer etwas Neues, etwas Einzigartiges hervor. Vergänglichkeit basiert also auf Aufblitzen. Es passiert unaufhörlich, ist sehr lebendig und ungemein kreativ. Diese lebendigen Prozesse werden im Buddhismus beschrieben mit den Begriffen der drei Kayas, dem Dharmakaya, Sambhogakaya und Nirmanakaya. Dabei ist das Dharmakaya wie eine Quelle der Prozesse, ist wie ein Potential, bei dem noch nichts manifest ist. Manifest und konkret erlebbar wird es erst im dritten Aspekt des Prozesses, dem Nirmanakaya. Hier können wir Farben, Töne, Gedanken und Gefühle tatsächlich erleben. Die Verbindung zwischen dem Dharmakaya und dem Nirmanakaya bildet das Sambhogakaya mit seinem lebendigen Energieaustausch. Die drei Kayas sind also untrennbare Aspekte der kreativen Prozesse, die die Grundlage sind sowohl für unsere erlebte Welt als auch für die materielle Welt. Chögyam Trungpa drückte das einmal so aus: „Dinge existieren weil sie nicht existieren“. Diese Art von Existenz ist jenseits der vier Extreme*** von existieren, nicht existieren, beides zusammen und keins von allen. Das bedeutet, dass die vier Extreme nicht im Widerspruch zueinander stehen, sondern dass sie einfach nur einzelne Aspekte sind, die zusammen das grundlegende Muster dieser kreativen Prozesse bilden. Diese Prozesse, die durch ihr fortwährendes „Urknallen“ unser materielles und erlebte Universum ständig neu erschaffen, habe ich am Beispiel des Lichts in einem kurzen Beitrag**** beschrieben und mit Graphiken auf meiner Website modellhaft dargestellt.

Wenn dieser Beitrag hilfreich war, würde ich mich freuen. Jede Art von Feedback ist immer willkommen.

* Sakyong Mipham: DAS SHAMBHALA PRINZIP - Seite 159

**Sakyong Mipham: DEN ALLTAG ERLEUCHTEN - Seite 63

*** Sichtweise von Nagarjuna in „Ist doch logisch, oder?“, Video bei lumido.de

**** „Was ist eigentlich Licht?“ (2 Seiten) siehe Licht bei lumido.de